

Altstadt

1 Waltherplatz: Der Platz wurde 1808 im Auftrag des Königs Maximilian von Bayern gebaut und nach ihm benannt. Anschließend wurde er zu Ehren von Erzherzog Johann von Österreich in Johannesplatz umbenannt und im Jahre 1901 dem großen deutschen Dichter Walther von der Vogelweide, einem der bedeutendsten Minnesänger seiner Zeit, gewidmet - mit einem kurzen Zwischenspiel zu Ehren von Vittorio Emanuele III zur Zeit des Faschismus. Das eindrucksvolle Denkmal des Dichters in der Mitte des Platzes stammt aus dem Jahre 1829 und wurde vom Vinschger Bildhauer Heinrich Natter gefertigt, dessen Werke in zahlreichen europäischen Städten zu finden sind.

2 Bahnhofplatz: Während des Faschismus (1928) betreute Angiolo Mazzoni die Umgestaltung des aus dem 19. Jahrhundert stammenden Gebäudes des Bozner Bahnhofs, der seit Mitte des Jahrhunderts Verona mit Innsbruck verband. Die Fassade weist verschiedene allegorische Figuren aus Porphyrt auf Franz Ehrenhöfer auf; sie symbolisieren die Elektrizität, den Dampf und über dem Eingang des Bahnhofs die Flüsse. Der gegenüberliegende Froschbrunnen wurde dem Original von 1930 getreu nachgebaut. Im Bahnhofspark befand sich das Stadttheater Verdi, das im Zweiten Weltkrieg bei Bombenangriffen zerstört worden ist.

3 Dom (Mo-Sa, 10–17 Uhr; So 11–17 Uhr): Bei Bombenangriffen im Jahre 1943 schwer beschädigt, wurde die Kirche originalgetreu wiederaufgebaut. Die Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt wurde zur Konkathedrale erhoben und ist Sitz des Bistums Bozen-Brixen. Es ist die bedeutendste gotische Kirche der Region und birgt Reste einer frühchristlichen Basilika aus dem 6. Jahrhundert, eines Gebäudes aus dem Hochmittelalter und einer im Jahre 1180 geweihten romanischen Kirche, die unter der Leitung lombardischer Baumeister umgestaltet wurde. Rund ein Jahrhundert später wurde dieses Bauwerk nach gotischen Stilelementen umgebaut, die von schwäbischen Meistern nach Bozen gebracht wurden; diese stellten es zwischen Ende des 14. Jahrhunderts und Anfang des 15. Jahrhunderts fertig. Der spätgotische Kirchturm mit seiner eleganten Spitze ist das Wahrzeichen der Stadt Bozen und trägt die Handschrift des schwäbischen Architekten H. Lutz von Schussenried (1519).

Außenbereich: Der Dom aus Sandstein weist eine schlichte Giebelfassade mit einem romanischen Löwenportal und einem prächtigen Bronzetor des Innsbrucker Künstlers M. Defner (1989) auf. An der Seite das Fresko mit der Madonna mit dem Kind, das gegen Ende des 15. Jahrhunderts datiert ist. An der Nordseite das Kreuzigungsfresko eines lokalen Meisters Veroneser Schule aus dem späten 14. Jahrhundert und ein kleines Totenbild, das den Pilger Ulrich darstellt, wie er von einer Glocke getroffen wird. An der Seite befindet sich das fein verzierte Weintor, das an das alte Weinverkaufsrecht der Pfarrei erinnert, ein Privileg, das von Herzog Albrecht von Österreich im Jahre 1387 erteilt wurde. An der Südseite ist das romanische Türchen, gerahmt von zwei Säulen mit Knospenkapitell, erwähnenswert. An der Seite das Treppentürmchen zum Glockenturm mit drei steinernen Lichthäuschen. **Innenbereich:** Dreischiffige gotische Hallenkirche, die in sechs Joche zerfällt, einfaches spitzbogiges Kreuzgewölbe und zehn vierckige Mittelpfeiler, spätgotische Kanzel aus Sandstein von H. L. von Schussenried (1514), im Presbyterium barocker Hochaltar aus Marmor von J. Pozzo, ausgeführt von den Veronesern G.B. Ranghieri und D. Alio mit acht großen Säulen und zahlreichen Statuen (1710–20); der Altaraufsatz wurde zerstört. An den Chorabschluss angebaute barocke Gnadenkapelle mit Fresken von Carl Henrici (1771), die Marienszene darstellen, auf dem Altar die kleine und vielverehrte Statue „Unsere liebe Frau im Moos“. Gegenüber der Gnadenkapelle die Grabplatte von Erzherzog Rainer von Österreich und seiner Frau Elisabeth von Savoyen-Carignan, die sehr lange in Bozen gelebt hatten und in der Krypta beigesetzt sind. An der Südfassade Freskenfragmente aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, darunter die Geschichte von Papst Urban V. Auf der Südseite des Kirchplatzes befindet sich das Peter-Mayr-Denkmal von G. von Hauberrisser; es wurde 1900 eingeweiht und dem Schützenkommandanten Peter Mayr gewidmet, der gegen die französische Fremdherrschaft für die Tiroler Freiheit gekämpft hatte und im Jahre 1810 von den Franzosen erschossen wurde.

4 Dominikanerkirche (Mo-Sa, 8–18 Uhr, So, 12–18 Uhr): Die Mönche des Dominikanerordens ließen sich 1272 in Bozen nieder. Sie beauftragten nordische Baumeister mit der Errichtung einer Kirche, die neben einer Reihe von Votivfresken die bedeutendsten Zeugnisse gotischer Malerei der gesamten Region aufweist; und dies trotz des teilweisen Abbruchs Ende des 18. Jahrhunderts und der schweren Beschädigungen bei Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg. Die dreischiffige Kirche wird von oktogonalen Säulen unterteilt und weist ein Kreuzgewölbe mit einem barockisierten Chor auf. An der rechten Wand befinden sich Fresken aus dem 14. Jahrhundert, darunter die Muttergottes mit Kind in einer reich verzierten Bordüre (1379), Werk eines Veroneser Malers, sowie das gotische Fresko des heiligen Georgs mit dem Drachen. In der linken Seitenkapelle befinden sich ein barocker Altar und ein Bild von Guercino (1655) mit der Darstellung der Visionen des heiligen Dominikus in Soriano. Doch das eigentliche Schmuckstück ist die Johanneskapelle (Zugang vom Chorraum und Kreuzgang aus), eine Seitenkapelle mit einem der bedeutendsten Freskenzyklen der Gegend aus der Schule des Giotto (1379 ca.). Die Stifterfamilie de' Rossi Botsch, die ursprünglich



aus Florenz stammte und sich in Bozen niederließ, gab die Ausstattung der Kapelle mit Fresken in Auftrag. Erwähnenswert ist „Der Triumph des Todes“ an der Ostwand. In den verschiedenen Zyklen der Marienlegende, in den Szenen aus dem Leben des heiligen Johannes des Täufers und aus dem Leben des heiligen Nikolaus sind eine starke plastische Durchbildung der Figuren, eine dramatische Komposition und leuchtende Farben erkennbar, im Martyrium des heiligen Bartholomäus an der Nordwand hingegen roher Realismus. Sehenswert im angrenzenden Kreuzgang mit vierckigem Grundriss und Säulen aus Sandstein sind Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert, darunter auch einige von Friedrich Pacher (Süd-Ost-Wand, 1470–80). Vom Kreuzgang aus erreicht man die Johanneskapelle, den Kapitelsaal und die Katharinenkapelle mit Fresken aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. An das Gebäude angebaut ist das Musikonservatorium Monteverdi, Sitz des renommierten internationalen Klavierwettbewerbs Ferruccio Busoni.

5 Kapuzinerkirche (Mo-So, 7–18 Uhr): Die Kirche und das angrenzende Kloster wurden zwischen 1599 und 1606 an jener Stelle erbaut, an der zuvor Schloss Wendelstein der Grafen von Tirol stand. Vom alten Schloss sind nur wenige Mauerreste mit Zinnen in der Wolkensteingasse erhalten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen der barocke Holzsaltar und der Flügel mit dem Gemälde des heiligen Franz von Assisi, der die zweite Regel erhält und das dem Veroneser Felice Brusasorci (1600) zugeschrieben wird.

6 Die Goethestraße führt zum Obstmarkt. Über die enge, von mittelalterlichen Häusern gesäumte Straße erreicht man einen der stimmungsvollsten Orte der Altstadt mit dem farbenprächtigen Obst- und Gemüsemarkt (täglich geöffnet, außer an Samstagnachmittagen sowie an Sonn- und Feiertagen); seine langgezogene, geschwungene Form verweist auf den mittelalterlichen Ursprung, wurde er doch nach der Schleifung der Stadtmauern im Jahre 1277 entlang des Stadtgrabens errichtet. Dort befindet sich der Neptunbrunnen, auch „Gabelwirt“ genannt, der 1745 von G. Mayr entworfen und von J. Reis gegossen wurde. Am Straßeneck gegenüber erinnert eine Tafel an den einstigen Gasthof „Sonnenwirt“, in dem u.a. Goethe, Kaiser Josef II. und der deutsche Philosoph und Dichter G. Herder übernachtet hatten.

7 Franziskanerkirche und -kloster (Mo-Fr, 10–17:30 Uhr; So 14:30–17:30 Uhr): Der Franziskanerorden ließ sich um 1221 in Bozen nieder. Das ursprüngliche Gebäude wurde im frühen 13. Jahrhundert im gotischen Stil errichtet und im 15. Jahrhundert teilweise umgebaut. Die dreischiffige Kirche weist einen Chorraum mit modernen dreibogigen Fenstern von J. Widmoser auf. Ein Kleinod gotischer Schnitzkunst ist der Flügelaltar mit der Geburt Jesu des Meisters H. Klocker von Brixen (1500). Der Kreuzgang aus dem 14. Jahrhundert weist Fresken aus verschiedenen Epochen auf, so etwa aus dem 14. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert, sowie 13 Ölbilder mit dem Leben des heiligen Franziskus, gemalt vom Bozner Laienbruder H. Aufenbacher (1719).

8 Dr.-Joseph-Streiter-Gasse: Sie ist nach dem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts amtierenden Bürgermeister von Bozen benannt und verläuft parallel zur Laubengasse. Hier befand sich einst ein Grab nördlich der mittelalterlichen Stadtmauern. Bei Hausnummer 25 befindet sich der Eingang zum Alten Rathaus. Die Gasse mit den zahlreichen Lokalen, Vintotheken und der originellen Straßenkneipe an den marmornen Fischbänken des ehemaligen Fischmarktes ist insbesondere im Sommer einer der bezauberndsten Gassen der Altstadt.

9 Bindergasse: Es ist dies eine der typischsten Straßen der Altstadt. Sie erhielt ihren Namen in Anlehnung an die Fassbinder, die sich hier angesiedelt hatten. Typisch sind die schmiedeeisernen Schilder der alten Gasthäuser, noch zu sehen beim „Weißen Rössl“ mit seiner mit Fresken verzierten Fassade und beim historischen Hotel „Mondschein“. An ihrem nördlichen Ende steht das Naturmuseum Südtirol (siehe Museen), früher Amtssitz von Kaiser Maximilian I. (Anfang 16. Jahrhundert). In unmittelbarer Nähe lädt das alte, bei Künstlern im 19. Jahrhundert beliebte „Batzenhäusl“ zu einem Besuch ein.

10 Kirche St. Georg in Weggenstein (Mo-Sa, 8–18 Uhr, So 10–18 Uhr): Die Kirche gehört zur Kommende des Deutschordens, der seit dem Jahr 1203 in Bozen angesiedelt ist. Der elegante gotische Bau wurde gegen Ende des 14. Jahrhunderts von schwäbischen Bauleuten errichtet und ist nicht zuletzt wegen der Sammlung von Wappen, Grabsteinen und Fahnen der Ordensmitglieder aus der Zeit zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert sehenswert. Der Hochaltar aus weißem Marmor mit dem Bild von M. Knoller (1799), das den heiligen Georg mit dem Drachen darstellt, ist einer der bedeutendsten in Bozen.

11 Kirchlein St. Johann im Dorf: (von April bis Oktober jeden Samstag von 10–12:30 Uhr, Änderungen vorbehalten): Das Kirchlein, das 1180 geweiht wurde, ist ein wahres Kleinod. Die einfache Architektur der einschiffigen Kirche weist einen hübschen Kirchturm auf. Die wertvollen Fresken im Innenraum aus dem 14. Jahrhundert stammen von jungen Wanderkünstlern aus der Schule des Giotto. Von besonderem Interesse sind die Legenden von Johannes dem Evangelisten und Johannes dem Täufer an den Langhauswänden.

12 Rathausplatz: Er befindet sich am östlichen Ende der Laubengasse und wird umrahmt von alten Gebäuden. An der rechten Seite befindet sich das Neue Rathaus im neubarocken Stil mit Jugendstilelementen, das von K. Hocheder von München gemeinsam mit dem Stadtbaumeister G. Nolte (1903–1907) geplant worden war. Im Gemeinderatsaal sehenswerte Fresken von G. Hofer (1908), im Osten das Ammonhaus mit Wandmalereien von R. Stolz und einem Durchgang, der 1911 eröffnet wurde.

13 Lauben: Das Herzstück der Stadt wurde im 12. Jahrhundert von den Fürstbischöfen von Trient erbaut und bildete seit jeher den Mittelpunkt des städtischen Handelslebens. Die Laubengasse ist über 300 Meter lang und verläuft in Richtung Ost-West, um den kalten Nordwinden zu trotzen. Die neue Stadt umfasste den Verwaltungssitz der Bischöfe (am heutigen Kornplatz) und die noch heute bestehenden Laubenhäuser. Im Erdgeschoss der Laubenhäuser befinden sich die Laubengänge, in denen sich das merkantile Leben abspielte und heute moderne Geschäfte angesiedelt sind. In den Stockwerken darüber befanden sich die Wohnungen, im Kellergeschoß hingegen die sogenannten „Gewölbe“, in denen die Waren gelagert wurden (zu besichtigen im Merkantilgebäude 31). Architektonisch betrachtet sind die schmalen Fassaden eine bunte Ansammlung von Erkern, Stuck-Ornamenten und Verzierungen im Rokostil. Interessant sind die schmalen Durchgänge zu den parallel verlaufenden Gassen. Sie vermitteln eindrucksvoll die Struktur und Dimension der schmalen und ungewöhnlich tiefen Laubenhäuser und ihrer Treppenhäuser. Breiter und edler gestaltet ist die Passage Nr. 30 beim Alten Rathaus mit ihren mit Fresken verzierten Gewölben, heute Sitz des Stadtarchivs.

14 Waaghaus: Der Kornplatz, auf dem sich das Gebäude befindet, gehörte einst zum Schloss der Gründer der Stadt, der Fürstbischöfe von Trient, das vermutlich von Meinhard II. von Tirol 1277 zerstört worden war, um die Kontrolle über den wichtigen Handelsknotenpunkt zu übernehmen. Früher beherbergte der Platz den Korn- und Getreidemarkt der Stadt und war bis 1780 Sitz der öffentlichen Waage. Das Waaghaus wurde zwar bis ins 17. Jahrhundert mehrmals umgebaut, ist aber eines der ältesten Gebäude der Stadt. Erwähnenswert ist die Waagasse mit dem alten Zugang zur Laubengasse. Der große Stein vor dem Waaghaus ist Teil der alten Umfassungsmauer. Gegenüber erinnert eine Gedenktafel an die St.-Andreas-Kapelle des Schlosses der Fürstbischöfe, die 1785 zerstört wurde.

15 Silbergasse: Sie verläuft parallel zur Laubengasse entlang des einstigen südlichen Stadtgrabens. Gut sichtbar thront der Eingang zum heutigen Merkantilmuseum im gleichnamigen Palazzo, der vom Veroneser Architekten F. Perotti (1708–1729) geplant worden war. Unweit davon das freskenbestückte Troilohaus mit winkelförmigem Turm und einem schmalen Durchgang zu den Lauben.

16 Mustergasse und Musterplatz: Diese Gasse aus dem 18. Jahrhundert wurde einst von angesehenen reichen Bürgerfamilien bewohnt: Palais Campofranco (Ecke Waltherplatz), gegenüber das Palais Menz sowie das Palais Pock, Sitz des ehemaligen renommierten Hotels und heutigen Gasthauses „Zur Kaiserkrone“. Daneben steht das Wirtshaus Fink, in dessen Kellergeschoß einst der städtische Kerker samt Wohnung des Wächters untergebracht war.

17 Sernesi- und Europagalerie: schmucke Einkaufsgalerien. Sie verbinden zum einen den Altstadtkern mit dem Sitz der Freien Univer-

sität Bozen und zum anderen das Universitätsgelände mit der Museumsstraße, die zum Archäologiemuseum (Öffnungszeiten siehe Museen) führt.

Stadtteil Gries

18 Siegesdenkmal und -platz: Sie wurden vom faschistischen Regime als Gegenstück zur Altstadt zum Zeichen seines Expansionswillens und der Modernisierung der Stadt Bozen in monumentalem Baustil jenseits der Talferbrücke errichtet. Das Areal, von wo aus die Freiheitsstraße beginnt, umfasst den Triumphbogen - ein Bauwerk des Regimearchitekten Marcello Piacentini, das 1928 feierlich eingeweiht wurde, um der Gefallenen und dem Sieg Italiens im Ersten Weltkrieg zu gedenken - und den dahinterliegenden Platz. Das Siegesdenkmal weist Säulen mit den faschistischen Liktorenbündeln (italienisch fascis) und ein Relief von A. Dazzi auf. Besonders interessant sind die Skulpturen von A. Dazzi, A. Wildt, L. Andreotti und die Fresken von Gadorin in der Krypta. 2014 eröffnete die Dokumentationsausstellung „BZ '18-'45. Ein Denkmal, eine Stadt, zwei Diktaturen“ ihre Türen, die sich mit der Geschichte des Bozner Siegesdenkmals beschäftigt und insbesondere die Geschichte Südtirols im italienischen Faschismus und in der Zeit der nationalsozialistischen Besetzung thematisiert. Öffnungszeiten: von 1. April bis 30. September: Di, Mi, Fr, Sa, So 11–13 Uhr, Do 15–21 Uhr; vom 1. Oktober bis 31. März: Di-Sa 10:30–12:30 und 14:30–16:30 Uhr, So 10:30–12 und 15–17 Uhr; geschlossen am 24., 25., 31. Dezember, 1. Januar und zu Ostern.

19 Freiheitsstraße und Mazziniplatz: Die Handelsstraße mit hohen Arkaden aus den 30er-Jahren führt bis zum Mazziniplatz, auf dem die Bronzebüste von Giuseppe Mazzini (1963) steht. Das Stadtviertel Gries öffnet sich von dort in Richtung des gleichnamigen Platzes, der im 19. Jahrhundert von angesehenen Gasthöfen, prachtvollen Villen und Parkanlagen, Gärten und Weinreben gesäumt war. Gries war bis 1925 eine eigenständige Marktgemeinde und dank ihres milden Klimas seit dem 19. Jahrhundert auch Kur- und Urlaubsort. Die alte Bezeichnung der Gegend lautete „Keller“, vermutlich aufgrund der Weinbautradition. Heute noch wird hier der Lagrein, eine autochthone Rebsorte, angebaut, aus der der gleichnamige Rotwein gekeltert wird.

20 Benediktinerabtei Muri-Gries: (Mo–So, 9–19 Uhr, Zugang nur bis zum Gitter gewährleistet). Klosteranlage auf dem Grieser Platz mit einer wechselvollen Geschichte. Der Kern des Klosters mit seinem Hauptturm stammt aus dem späten 12. und frühen 13. Jahrhundert (Glockenturm), die eigentliche Burg wurde 1220–30 von Mainhard II. von Tirol als Tiroler Vorposten errichtet. Anschließend schenkte es die Habsburger den Augustiner Chorherren von St. Maria in der Au, die das Gebäude mehrmals ihren Bedürfnissen gemäß umbauen ließen. So bauten sie unter anderem den Turm zu einem Glockenturm aus und den grünen Turm zu einem Eingang um und schmückten das Portal mit Fresken (1417–35). Im Inneren befindet sich eine gotische Kirche mit romanischen Spuren und einem kleinen Kreuzgang. An den Gebäudekomplex angrenzend wurde Ende des 18. Jahrhunderts die heutige dem heiligen Augustinus geweihte Stiftskirche errichtet, mit einer Fassade von G. Sartori. Die Kirche weist einen bedeutenden spätbarocken Freskenzyklus und sieben Altarbilder (1771–73) von Martin Knoller auf, einem der berühmtesten Tiroler Maler der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1845 schenkte es der österreichische Kaiser den Benediktinermönchen aus Muri in der Schweiz, die es auch heute noch bewohnen. Heute beherbergt der romanische Turm ein interessantes Krippenmuseum (geöffnet vom 1. bis 31. Dezember, samstags und sonntags von 15–17 Uhr und am 1. Adventsamtstag; vom 1. Januar bis 2. Februar samstags von 15–17 Uhr, Februar–November jeden 1. Samstag im Monat von 15–17 Uhr und im Juli und August Besichtigungen auf Anfrage). In der renommierten Weinkellerei wird ein ausgezeichnete Lagrein gekeltert.

21 Alte Grieser Pfarrkirche (30. März–30. Juni und 1. September–31. Oktober Mo–Fr 10–12 Uhr und 14.30–16 Uhr; Juli–August 10–12 Uhr; in der Adventszeit Sa 10–12 Uhr): Wenige Meter nördlich des Platzes befindet sich der spätgotische Kirchenbau aus dem frühen 15. Jahrhundert. Die Alte Grieser Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau liegt eingebettet in einem alten Friedhof und weist noch Bauteile der einstigen romanischen Kirche mit Elementen aus dem frühen 16. Jahrhundert auf. Sie birgt zwei Kunstschatze von unschätzbarem Wert: zum einen das im frühen 13. Jahrhundert entstandene romanische Holzkruzifix, wahrscheinlich französischer Herkunft, zum anderen den holzgeschnitzten Flügelaltar von Michael Pacher in der Erasmuskapelle, eines der bedeutendsten spätgotischen Werke in der Region. Erhalten sind die Krönung Mariens und zwei der vier Flügelreliefs mit der Marienlegende. Dieses Meisterwerk wurde zwischen 1471 und 75 gefertigt und zeugt neben den spätgotischen Stilelementen des Meisters von dessen technischem Können, illusionistische Tiefenwirkung der Darstellung zu bewirken. Geradeaus führt der Weg weiter zur Guntschnapromenade (siehe Punkt 37).

22 Gerichtspratz: Auf dem Gerichtspratz, der im Zuge der Stadterweiterung unter dem Faschismus entstanden ist, befindet sich der Justizpalast mit seinen hohen Säulen und dem breiten Treppenaufgang der Architekten P. Rossi de' Paoli und M. Busiri Vici (1939). Gegenüber steht das Gebäude des Finanzamts, die Casa Littoria, geplant von G. Pellizzari, L. Plattner und F. Rossi, mit einem überdimensionalen Relief des Bildhauers Hans Piffraeder (1939), das Mussolini hoch zu Pferd darstellt. Heute ist dessen ursprüngliche Botschaft durch das Zitat von Hannah Arendt „Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen“ entschärft (Projekt aus dem Jahre 2017). In der Mitte des Platzes thront der Najadenbrunnen aus Bronze (1960), ein Werk des Bildhauers Eraldo Fozzer.

Schlösser

23 Schloss Runkelstein, die Bilderburg: Das Schloss thront am Eingang des Sarnals im Norden der Stadt. Es ist zu Fuß über die Wassermauerpromenade, mit dem Fahrrad über den Radweg, mit dem Linienbus 12 und dem kostenlosen Shuttle-Dienst vom Waltherplatz aus bequem erreichbar (Infos im Verkehrsamt der Stadt Bozen). Am Fuß der Schlossanlage befindet sich ein kostenlos nutzbarer Parkplatz für PKWs und Fahrräder. Das Schloss wurde 1237 von den Herren von Wanger auf einem Aussichtsfelsen erbaut, später von den Vintlern erweitert, die auch das Sommerhaus im Norden des Areals erbauen ließen. Das Schloss wechselte mehrmals die Eigentümer und wurde folglich auch des Öfteren umgebaut und erweitert. Im 19. Jahrhundert verfiel es zunehmend, bis die Habsburger am Schloss Restaurierungsmaßnahmen durchführen ließen und es im Jahre 1893 der Stadt Bozen schenkten. Seine Gemäuer bergen prächtige Fresken mit Szenen aus dem Leben bei Hofe, sie erzählen von der Jagd, von Ritterturnieren, Edeldamen und Rittern und vom mittel-

alterlichen Alltag. Auch fehlt es nicht an interessanten Geschichten aus der Literatur der damaligen Zeit, wie die Malereien von König Arthus und den Rittern der Tafelrunde belegen. Schloss Runkelstein ist bekannt für seine in Europa wichtigsten und besterhaltenen profanen Fresken des Mittelalters. Regelmäßig beleben interessante Veranstaltungen und Ausstellungen den Innenhof und die Säle des Schlosses. Die Burgschänke bietet darüber hinaus die Möglichkeit, typische Gerichte der Südtiroler Küche in einem mittelalterlichen Ambiente zu genießen. Geöffnet: Sommer (16.3.–1.11.) Di–So, 10–18 Uhr, Winter (2.11.–15.3.) Di–So 10–17 Uhr. Info: Tel. 0471 329808.

24 Schloss Maresch, alte Mauern im Weinberg: Die von Weinbergen mit Lagrein-Reben umgebenen mächtigen Schlossmauern liegen dicht an der Altstadt, auf der linken Seite der Wassermauerpromenade. Das Schloss bietet eine bezaubernde Aussicht auf den Rosengarten und gehört damit zu einem der sehenswertesten Orte der Stadt. Das Schloss aus dem 13. Jahrhundert wurde im 16. Jahrhundert umgebaut (Eckrondelle mit Wohngeschossen); im Jahre 1477 wird es von der Familie Römer erworben, die es ausbauen und mit Fresken schmücken ließ (Eckrondelle mit Wohngeschossen und Loggia). Seine Säle sind mit einem profanen Freskenzyklus geschmückt. Weitere Eigentümer wechselten sich ab, es verfiel zunehmend und wurde schließlich 1975 vom Verkehrsamt Bozen erworben. Heute ist es ein Kongresszentrum, in dem Tagungen, Konzerte, Festessen, Ausstellungen und Kulturabende veranstaltet werden. Info: Tel. 0471 329808.

25 Schloss Sigmundskron: Es liegt an der südwestlichen Stadtgrenze und war einst Eigentum der Fürstbischöfe von Trient. Erstmals in Urkunden erwähnt wurde es im Jahre 945 mit dem Namen „Formigar“ (aus dem Lateinischen formicaria) und ist somit die erste urkundliche Erwähnung eines Südtiroler Schlosses. Die einstige kleine Festung der Fürstbischöfe von Trient wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Herzog Sigmund dem Münzreichen von Tirol erworben und trug fortan den Namen „Sigmundskron“ (Krone von Sigmund). Sie wurde zu einer massiven Festung ausgebaut, verfiel dann aber zunehmend. Heute ist das Schloss Sitz des Bergmuseums von Reinhold Messner (Messner Mountain Museum Firmian). Geöffnet vom dritten Sonntag im März bis zum zweiten Sonntag im November, täglich 10–18 Uhr (letzter Einlass um 17 Uhr). Ruhetag: Donnerstag. Info: Tel. 0471 631264.

26 Haselburg: Sie ist heute ein Restaurant und Einrichtung für Feste und Empfänge. Die Burg ist über den Stadtteil Haslach zugänglich (Parkmöglichkeit vor Ort). Umgeben von einer Mauer mit Zinnen, bietet sie in Richtung Norden eine schöne Aussicht auf den Bozner Talkessel und die Umgebung (Salten, Sarntal, Ritten). Der Bau stammt aus dem frühen 13. Jahrhundert und war einst Sitz der Herren von Haslach. Die verschiedenen, aufeinander folgenden Eigentümer ließen die Burg immer wieder umbauen. Sie birgt wertvolle Fresken mit Szenen aus den Metamorphosen Ovids (16. Jahrhundert). Ruhetag: Sonntagabend und Montag. Info: Tel. 0471 402130.

Museen

27 Stadtmuseum: Es ist zwischen 1902 und 1904 nach Plänen von A. Delug unter der Bauleitung des Stadtbaumeisters W. Kürschner erbaut worden. Das Museum wurde 1905 eröffnet. Die Dominante des Gebäudes ist sein Mittelsturm, die Fassade ist durch mehrere steingerahmte Doppelbogenfenster gegliedert, an der Seite zur Museumstraße befindet sich ein Portal mit einer zweistöckigen Loggia. Das Museum zeigt reiche kunstgeschichtliche, kulturgeschichtliche und volkskundliche Sammlungen. Im Erdgeschoss werden Sonderausstellungen gezeigt. Zur Zeit können nur Teile des Museums besichtigt werden. Geöffnet Di–So 10–18 Uhr, geschlossen am 24., 25. und 31./12, 1./1. Info: Tel. 0471 997 960 (Museumsbüro).

28 Südtiroler Archäologiemuseum: Das Südtiroler Archäologiemuseum legt Zeugnis ab über die Landesgeschichte von der Altsteinzeit bis zur Karolingerzeit. Es ist weltweit dafür bekannt, „Ötzi“, den „Mann aus dem Eis“ aus der Kupferzeit mit seiner vollständigen Ausstattung zu hüten. In den ersten drei Etagen sind Ötzi Originalmanufakte ausgestellt. Im letzten Stockwerk können Sonderausstellungen zu archäologischen Themen besichtigt werden. Geöffnet: Di–So, 10–18 Uhr, letzter Einlass um 17 Uhr; im Juli, August und Dezember täglich geöffnet, geschlossen 25.12., 1.1., 1.5. Info: Tel. 0471 320100.

29 Naturmuseum Südtirol: Das Naturmuseum Südtirol ist im ehemaligen Amtsgebäude des österreichischen Kaisers Maximilian I. (16. Jahrhundert) untergebracht. Gezeigt wird die historische, kulturelle und wissenschaftliche Vielfalt Südtirols, insbesondere die Entstehungsgeschichte und Merkmale der Bergwelt der Dolomiten. Schwerpunkte sind die Forschung und die geologische, botanische und zoologische Katalogisierung. Hauptan-

ziehungspunkt ist das Korallenriffaquarium. Das Museum wird wegen seiner Sonderausstellungen und didaktischen Tätigkeit besonders geschätzt. Geöffnet: Di–So, 10–18 Uhr (letzter Einlass um 17.30 Uhr). Info: Tel. 0471 412964.

30 Museion: Museum für moderne und zeitgenössische Kunst. Das Gebäude wurde vom Berliner Architekturstudio KSV Krüger Schubert Vandriek geplant. Es hat sich als eines der wichtigen zeitgenössischen Museen auf nationaler und internationaler Ebene etabliert. Das Museum verfügt über eine Sammlung von über 4.500 Exponaten, die zu wechselnden Themenverläufen ausgestellt werden. Auch will das Museum ein Bezugspunkt für zeitgenössische Kulturevents wie Konzerte, Tanzaufführungen und Theater sein. Didaktische Einheiten für Schulen werden organisiert. Geöffnet: Di–So, 10–18 Uhr (letzter Einlass um 17.30 Uhr), Do, 10–22 Uhr (letzter Einlass um 21.30 Uhr). Info: Tel. 0471 224311.

31 Merkantilmuseum: Das Museum zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt wurde im Merkantilgebäude (1708–1729) eingerichtet, seit dem Jahr 1653 ist es auf Veranlassung von Claudia De' Medici Sitz des Merkantilmagistrats. In dieser einzigartigen Atmosphäre wird die Bozner Handelsgeschichte anhand einer bedeutenden Kunst- und Dokumentensammlung, wertvollen Gemälden, originalen Einrichtungsgegenständen und Kunstgegenständen dargestellt. Der Parcours führt durch den Ehrensaal, einst Aula des Merkantilmagistrats und Herstück des Palais. Geöffnet: Mo–Sa, 10–12.30 Uhr. Info: Tel. 0471 945702

32 Domschatzkammer: Sie birgt die umfangreichste Sammlung barocker Kirchenobjekte im Tiroler Raum: Paramente, Prozessionsfahnen, herrliche Goldschmiededekore auf sakralen Gegenständen aus dem 18. Jahrhundert. Geöffnet: Di–Sa, 10–12 Uhr. Info: Tel. 0471 978676.

33 Schulmuseum: Es ist im Lamplhaus in Rentsch, einem Palais aus der Spätrenaissance untergebracht. Es ist das erste seiner Art in Italien und sammelt historische und didaktische Dokumente. Das Schulmuseum führt die Besucher an schulgesehichte Themen heran. Die unzähligen Aspekte des Schullebens bezeugen die Eigenheit der jeweiligen Epoche. Das ausgestellte Lehrmaterial, die Fotografien, die Dokumente, das Mobiliar und die Wandbilder sind ein Spiegel der Geschichte der drei Kulturen, der deutsch-, italienisch- und ladinischsprachigen. Das Museum kann auf Anfrage täglich besichtigt werden. Geöffnet Sa und So, 15–18 Uhr, (Juli und August auf Vormerkung), geschlossen am 1.1., zu Ostern, 1.5., 24., 25., 26. und 31.12. Info: Tel. 0471 412964.

Rentsch und St. Magdalena

Das schicke Stadtviertel Rentsch mit der St.-Paulus-Kirche zu Rentsch (profaniert im Jahre 1786) und der dem heiligen Laurentius geweihten Kirche ist einen Besuch wert; die Pfarrkirche **St. Laurentius** **34** wurde Ende des 11. Jahrhunderts zum ersten Mal urkundlich erwähnt, von der mittelalterlichen Kirche haben sich der Turm und die Rundapsis erhalten. 1712 wurde der Glockenturm neu errichtet, seine heutige Form erhielt er 1823. Im Inneren Werke des heiligen Laurentius und der Apollonia von M. Unterperger. Gegenüber befindet sich der Ziggelbrunnen aus dem 17. Jahrhundert. Die Gegend ist bekannt für ihre Weinbautradi-

tion, unschwer erkennbar an den Hängen des Magdalena-Hügels, auf dem sich Rebzeile an Rebzeile reiht. Angebaut werden vor allem Vernatschtrauben, aus denen der beliebte rubinrote Tafelwein gekeltert wird. Das Kirchlein **St. Magdalena** **35** romanischen Ursprungs befindet sich auf einem Aussichtshügel und birgt einen sehenswerten Freskenzyklus aus dem 14. Jahrhundert.

Ein wahres Kleinod ist die Kirche **St. Martin in Kampill** **36** auf der gegenüberliegenden Talseite, einst zwischen Weinbergen gelegen, heute jedoch in einer ungünstigen Position zwischen der Autobahn A22 und der Brenner Staatsstraße. Sie wurde im Jahre 1180 geweiht und ist dank ihres Turms mühelos erkennbar. Im Inneren birgt sie sehr gut erhaltene Fresken der Bozner Schule des 15. Jahrhunderts. Nähere Informationen zu den Öffnungszeiten der Kirchen im Informationsbüro (Tel. +39 0471 307000).

Spazierwege

Guntschnapromenade **37:** Ausgehend von der Alten Grieser Pfarrkirche, spaziert man die Michael-Pacher-Straße entlang und erreicht auf der linken Seite schließlich die Guntschnapromenade, die im Jahre 1892 eröffnet wurde und dem Habsburger Erzherzog Heinrich gewidmet ist. Man wandert hinauf auf den sanft ansteigenden Hügel und genießt einen zauberhaften Blick auf die darunterliegende Stadt; eine Stunde dauert in etwa der botanische Rundgang in mediterraner Vegetation, die dank des sanften Klimas prächtig gedeiht. Steigt man hinab zum Fagenbach Richtung Talfergrün (ca. 30 Minuten), erreicht man die **Wassermauerpromenade** **38**. Auf der Höhe der St.-Anton-Brücke stehen mehrere Wege zur Auswahl, so etwa die historische Promenade entlang der Talfer, die 1905 eröffnet wurde und eine grüne Oase mit Fahrradwegen (auf der orografisch rechten Seite), Kinderspielplätzen und einem Festplatz ist. Sie führt zur Talferbrücke und zum Stadtzentrum; der andere Weg führt hingegen bis zu Schloss Runkelstein (s. 23). Von der St.-Anton-Brücke aus gelangt man auch auf die **St.-Oswald-Promenade** **39**, die 1908 eröffnet wurde. Sie verläuft entlang des Hörtenbergs zum St.-Magdalena-Hügel (ca. 1 Stunde) und bietet wunderschöne Ausblicke auf den Bozner Talkessel und die Dolomiten. An einer Kreuzung kann man ins Stadtviertel St. Oswald in der Nähe der Altstadt absteigen. Wer durch das Stadtviertel Rentsch bis zum Flusslauf des Eisacks wandert, erreicht die Seilbahn nach Kohlern (ca. 30 Minuten) oder den Virgl-Hügel. Vom Virgl aus führt ein Spazierweg zur Haselburg – insgesamt also ein weitläufiger Promadenkranz rund um den Bozner Talkessel. Am Virgl kann man jeden Mittwoch von 15.30–16.30 Uhr die **St.-Vigil-Kirche** **40** mit Fresken aus dem 14. Jahrhundert und die barocke Kalvarienkirche besichtigen. Nähere Infos zu den Spazierwegen im Falblatt „Bozner ringsherum spaziert“.



Kunsthistorischer Rundgang

ALTSTADT • KIRCHEN • SCHLÖSSER • MUSEEN



www.bolzano-bozen.it



Seilbahnen

Drei Seilbahnen verbinden die Stadt in wenigen Minuten mit den schönsten Hochplateaus der Gegend.

41 Kohlern: Südtirol leistete im beginnenden 20. Jahrhundert Pionierarbeit bei der Beförderung von Menschen mit Seilbahnen, ist doch die Seilbahn nach Kohlern, sie überwindet 840 Höhenmeter, die älteste Personenschwebebahn der Welt (1908). Die Stadt verdankte sie dem Einfallsreichtum des Bozner Gastwirtes Josef Staffler, der erkannt hatte, welches Potential für den Tourismus in der Bahn steckte. Eine Nachbildung der originalen Kabinen aus dem frühen 20. Jahrhundert kann an der Bergstation in Kohlern besichtigt werden. In nur 7 Minuten erreicht man Kohlern mit seinen wunderschönen Wanderwegen.

42 Ritten: Die neue Rittner Seilbahn nahe beim Bozner Bahnhof verbindet im Vier-Minuten-Takt Bozen mit dem Rittner Hochplateau auf 1.221 m Meereshöhe, eine Strecke für die sie 12 Minuten benötigt. In Oberbozen kann man in die Schmalspurbahn nach Klobenstein steigen und die wunderbare Landschaft - Wiesen, Wälder und Felder, Höfe und majestätische Ausblicke auf die Dolomiten - vorbeiziehen lassen. In Lengmoos können die seit 25.000 Jahren bestehenden Erdpyramiden, die höchsten Europas, besichtigt werden.

43 Seilbahn nach Jenesien: Im Norden der Stadt Bozen gelegen, kann man sie über die Wassermauerpromenade oder mit dem Auto Richtung Sarntal erreichen. In nur wenigen Minuten erreicht man die Ortschaft Jenesien (1.087 m Meereshöhe). Das Dorf liegt auf dem Hochplateau des Tschöggelbergs, wo aus den schönsten Blick auf den Rosengarten genießen kann. Unvergessen ist das Erlebnis einer gemächlichen Wanderung bei Sonnenuntergang durch die lichten Wälder des Saltens, wenn die Dolomitengipfel sich feuerrot färben.



Verkehrsamt der Stadt Bozen
Südtiroler Str. 60
39100 Bozen
T +39 0471 307 000
info@bolzano-bozen.it
www.bolzano-bozen.it

Quellen: J. Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols, Bozen und Umgebung, Athesia Tirolia Bozen 1998; W. Donadio, Bolzano e dintorni, Athesia Bolzano 1979; C. di Cesaro, Bolzano città di Otzi, Pravis 3 Bolzano 1998; H. Stampfer, San Giovanni in Villa, Athesia Bolzano 1995; C. Azzolini, in BM Bolzano Bozen Magazin, nr. 2/2011, Verkehrsamt der Stadt Bozen. Redaktion: Verkehrsamt der Stadt Bozen. Übersetzung: Corinne Werth. Grafik: F&P; Illustrationen: J. J. Druck: Editrice Saturnia Snc, TN, 2017 - Alle Rechte vorbehalten.

Änderungen vorbehalten.